

Landkarten für Mythen

Galerie Walderdorff zeigt Kunst von Aborigines

Von HEIDRUN WIRTH

Ureinwohner, die sich völlig zivilisationsfrei mit Sandzeichnungen und Tätowierungen begnügen und nur aus Mythen, Trance und Träumen schöpfen, gibt es längst nicht mehr in Australien. Aber Orte, die immer noch in großer Abgeschiedenheit liegen, und in denen ein behutsames „Art Centre Management“ am Werk ist, die kann man finden. Sie tragen Namen wie Ninuku Arts, Tjungu Palya und Tjala Arts und liegen im äußersten Norden Südaustraliens.

Robyn Kelch, die selbst aus Australien stammt, hat die Galerie Artkelch in Freiburg gegründet und will diese Kunst in Europa bekannt machen. Jedes Jahr möchte sie eine andere australische Region vorstellen, in der die Aboriginal Art gepflegt wird: „Wir kaufen ausschließlich in Zentren, die den Künstlern selbst gehören, und wollen – fernab von verkitschter Airport-Kunst – die Vielfalt Zentralaustraliens zeigen“, erklärt die Australien-

kennnerin. In Köln ist es nun die Galerie Walderdorff, in der 25 Bilder der Aborigines aus der oben beschriebenen Region der „Western APY Lands“ hängen.

Doch ganz so unbekannt sind die Künstler nicht, viele von ihnen haben bereits Kunstpreise gewonnen oder andere Auszeichnungen bekommen. Sanfte Erdfarben oder leuchtend starke Akzente, unzählige Punkte in Kreisen, Reihen und geometrischen Linien ergeben ein teppichhaft weiches Flair, das die Darstellungen flächig und ohne Raamtiefe durchzieht. Was so geometrisch abstrakt wirkt, ist es keinesfalls. „Die Kreise stehen für Wasserstellen oder Versammlungsplätze“, so Robyn Kelch, „die Linien sind Wege“. Manche Bilder haben daher Landkartencharakter.

Doch Maßstab und Ausrichtung bleiben unbekannt, denn geheime Orte will und darf man nicht preisgeben. Immer noch gäbe es heilige Orte, von denen nur die initialisierten Männer (niemals Frauen) Kun-



Tiger Palapatja (geb. 1920) malte die farbstärke Arbeit „Pilatanga“ (Ausschnitt) im vergangenen Jahr. Der Künstler schöpft seine Themen und Inspiration aus zwei großen Schöpfungsgeschichten der Region Nyapari (Foto: Galerie).

de hätten. Dazu erzählen die alten Mythen ihre tradierten Geschichten. Und hier malen auch die Frauen mit, oft im Rhythmus der heiligen Gesänge. Da ist der alte Mann, ein Unhold namens Nyiru, der sieben Schwestern verfolgt und sich mal in einen lockenden

Strauch Buschtomaten, mal in einen Feigenbaum verwandelt. Eine totemistische Welt, in der alles zu allem werden kann. Die Kunst der Aborigines wurde erst in den 70er Jahren entdeckt. Seitdem boomen die Preise. Da Robyn Kelch aktuelle Kunst aus den letzten zwei

Jahren und damit auch jüngere Künstler vertritt, liegen die Preise noch bei 1700 bis 11 400 Euro, je nach Größe des Formats und Bekanntheitsgrad des Künstlers.

Jülicher Straße 27, bis 13. August
Di-Fr 14-18 Uhr, Sa 12-16 Uhr